50 Jahre Rheinverband : Rückblick auf die Tätigkeit von 1917 bis 1967

Autor(en): **Töndury, G.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **59 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-921012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

50 JAHRE RHEINVERBAND

DK 061.2 : 627.513 : 621.221 : 628.3

Rückblick auf die Tätigkeit von 1917 bis 1967

Im Jahre 1912 — kurze Zeit nach der 1910 erfolgten Gründung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes (SWV) — wurde in Chur ein Komitee bestellt, welchem die Aufgabe übertragen wurde, Organisationsmöglichkeiten für die Interessenten an den wasserwirtschaftlichen Bestrebungen im Rheingebiet oberhalb des Bodensees zu prüfen. In einer Versammlung vom 5. Juli 1913 in Chur wurde dann eine Kommission zur Vorbereitung der Gründung eines Rheinverbandes bestellt. Arbeits- und Finanzierungspläne sind in zwei Sitzungen am 25. Oktober 1913 und 24. Januar 1914 ausgearbeitet worden. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges ist dann aber auf Ersuchen des Bau- und Forstdepartements des Kantons Graubünden die Gründung des Rheinverbandes zurückgestellt worden. Im Jahre 1917 wurden die Bestrebungen hiefür wieder aufgenommen, und am 15. Dezember 1917 fand unter reger Beteiligung weitsichtiger Behördemitglieder und eines grossen Kreises von Interessenten die konstituierende Hauptversammlung in Chur statt. Zum ersten Präsidenten wurde Nationalrat Dr. J. Dedual[1] (Chur) gewählt; dem ersten Vorstand gehörten zudem an: Landammann A. Riegg (St. Gallen) als Vizepräsident, Ing. G. Bener (Chur), Direktor der Rhätischen Bahn, Grossrat Dr. iur. A. Meuli[2] (Chur), Oberingenieur C. Böhi[2] der Rheinregulierung (Rorschach), Kantonsoberingenieur H. Solca (Chur), Landammann J. Wolff (Davos) und Regierungsrat Plattner (Chur); Ing. W. Versell (Chur) übernahm das Sekretariat.

Zweck und Tätigkeit des Rheinverbandes sind in den Statuten festgelegt und umfassen — in enger Anlehnung an jene des SWV — die gemeinsame Wahrung und Förderung der wasserrechtlichen und wasserwirtschaftlichen Interessen im Rheingebiet bis zum Bodensee im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden und dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband, der an der Gründung des Rheinverbandes massgebend mitgewirkt hat. Aufgabe des Rheinverbandes war es vorerst, Pionierarbeit zu leisten, Anregungen zu geben und Vorarbeiten sowie Grundlagen für eine grosszügige, rationelle und gemeinnützige Wasserwirtschaft im Rheingebiet von den Rheinquellen bis zum Bodensee zu schaffen.

HOCHWASSERSCHUTZ

Ein Hauptanliegen des Rheinverbandes, das nach wie vor Aktualität besitzt, ist der Hochwasserschutz durch Flusskorrektionen und vor allem durch die Förderung der Wildbachverbauungen in den Erosionsgebieten des Bündnerlandes zur Verminderung der Geschiebeführung und Aufschotterung des Rheins, der besonders für das St. Galler Rheintal von eminent wichtiger Bedeutung ist, wurde es doch immer wieder von verheerenden Hochwassern heimgesucht, namentlich 1910 und 1927. Als Geschiebelieferanten von gefährlichem Ausmass im schweizerischen Rheingebiet sind vor allem der Glenner, die Nolla, der Schraubach und die Landquart zu betrachten. Bei den Verbauungen dieser Flüsse und Wildbäche waren es in erster Linie Fragen der Finanzierung, die dringend einer Lösung bedurften, die zum Teil auch heute noch nicht befriedigend gelöst sind. Für die wenig begüterten Gemeinden in diesen Gebirgstälern waren die notwendigen und teilweise sehr kostspieligen Verbauungswerke finanziell nicht tragbar. Ebenso konnte der Kanton Graubünden die an diesen Gewässern notwendigen umfangreichen Verbauungen nicht aus eigenen Mitteln mit den ordentlichen Bundessubventionen durchführen. Der Rheinverband intervenierte mehrmals bei den Bundesbehörden und verlangte eine vermehrte Beteiligung des Bundes an den Kosten der vordringlichsten Wildbachverbauungen. Dank diesen Bemühungen kam der Bundesratsbeschluss vom 23. Dezember 1943 über die Zusicherung von Beiträgen an den Kanton Graubünden zustande; durch diesen wurden für die Verbauungen des Schraubaches 80 % und für die Bauvorhaben an der Nolla und im Lugnez je 75 % Bundessubventionen bewilligt. Gemäss dem Wasserbaupolizeigesetz blieb der Unterhalt der subventionierten Bauten jedoch Sache der Kantone und damit seiner Gemeinden und Uferanstösser (Perimeter) unter Aufsicht des Eidg. Oberbauinspektorats (heute Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau). Die wenig begüterten Gemeinwesen in den Bergtälern und die Perimeter sind beim besten Willen nicht in der Lage, die mit Bundeshilfe erstellten grösseren Bauten auf eigene Kosten zu erhalten, so dass viele dieser teuren Anlagen im Laufe der Zeit zu verfallen drohten oder schweren Schaden erlitten. Deshalb gelangte der Rheinverband am 24. März 1950 mit einer weiteren grundlegenden Eingabe an das Eidg. Departement des Innern, in welcher er den Bundesrat auf die unhaltbaren Zustände in der Finanzierung des Unterhaltes von Wildbachverbauungen im Rheingebiet aufmerksam machte und ihn ersuchte, zu prüfen, ob der Unterhalt nicht im gleichen Umfange subventioniert werden könnte wie Neubauten. Solche Bestrebungen und Vorstösse wurden mehrmals auch durch die Dachorganisation, den Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband, bei den zuständigen eidgenössischen Behörden unternommen, leider aber ohne Erfolg. Nach einigen Jahren des Wartens kam der Bund dem Kanton teilweise entgegen und sicherte zu, den Begriff der subventionsberechtigten Wildbachverbauungen für die erwähnten bündnerischen Gewässer grosszügig auszulegen. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, bis zum Abschluss der Arbeiten im beschränkten Ausmass Bundessubventionen für den laufenden Unterhalt zu verwenden.

Mit lebhaftem Interesse verfolgte der Rheinverband von jeher die über lange Zeiträume sich erstreckenden Flussbauten zur Regulierung des Rheins von der Illmündung bis in den Bodensee, die auf Grund internationaler Staatsverträge in enger Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Oesterreich erfolgen. Hier sind als erste grosse Werke der Diepoldsauer und der Fussacher Durchstich zu erwähnen, die bereits vor Jahrzehnten fertiggestellt wurden. Auf Grund des 1955 abgeschlossenen und von den beiden Uferstaaten ratifizierten Staatsvertrages ist ein weiteres zwischenstaatliches Rheinregulierwerk mit Dammerhöhungen und -verstärkungen sowie mit Einbauten für ein neues Mittelgerinne ermöglicht worden, um das Rheintal vor katastrophalen Ueberschwemmungen wenn möglich zu schützen. Das technische Projekt entstand auf Grund umfangreicher Versuche im Wasserbaulaboratorium der Eidg. Technischen Hochschule; die Kosten des Werkes wurden auf 50 Mio Fr. geschätzt, die von der Schweiz und Oesterreich je hälftig getragen werden.

Um die äusserst gefährlichen Hochwasserspitzen des Rheins zu dämpfen und damit vor allem die im St. Galler Rheintal zum Teil tief unter dem Rheinwasserspiegel liegenden Ortschaften und Kulturen vor unabsehbaren Ver-

[1] Vertreter im Ausschuss SWV [2] Vertreter des SWV

wüstungen zu schützen, wurde im Schosse des Rheinverbandes ab 1952 jahrelang die Schaffung eines wirksamen Wasserretentionsbeckens am Rhein bei Rhäzüns studiert und mit Nachdruck postuliert. Zur Mitfinanzierung einer s. Zt. von Obering. E. Peter (Rorschach) ausgearbeiteten Studie über die Hochwasserretention durch Staubecken im Einzugsgebiet des Rheins bewilligte der Verband einen grösseren Kredit. Hindernisse verschiedener Art und die inzwischen eingetretene Stagnation im Flusskraftwerkbau haben leider dazu geführt, dass die Konzession für die Rheinstufe mit einem Becken bei Rhäzüns wegen Ablauf der Baufristen ohne neueres Begehren als erloschen zu betrachten ist, so dass diese Möglichkeit für einen wirksamen Hochwasserschutz ohne eine Kombination mit einer Wasserkraftanlage leider auf unabsehbare Zeit nicht verwirklicht werden kann. Die im Verlaufe der letzten Jahrzehnte geschaffenen zahlreichen Stauseen im Oberlauf des Rheins haben einen nur sehr beschränkten Einfluss auf den Hochwasserschutz, da die meisten Speicher sehr hoch gelegen sind, in der Regel ein beschränktes Einzugsgebiet haben und zudem in der häufigsten Hochwasserperiode — im September — gefüllt sind.

WASSERKRAFTNUTZUNG

Durch die mächtige Entwicklung der Bau- und Elektrotechnik war die Wasserkraftnutzung unserer Flüsse schon um die Jahrhundertwende zu einer ausserordentlich wichtigen Frage unseres Landes geworden. Auf diesem Gebiet lag deswegen ebenfalls von Anfang an ein Hauptwirkungsfeld des Rheinverbandes, speziell im bündnerischen Einzugsgebiet des Alpenrheins. Allerdings konnte hier der Verband im allgemeinen nur anregend und aufklärend seine Dienste zur Verfügung stellen, doch konnten hin und wieder heikle Probleme in der zum Teil umstrittenen Art der Nutzung der bündnerischen Gewässer, im kleinen Rahmen des Vorstandes klärend diskutiert und vorbereitet werden. Der Rheinverband hat sich aber schon sehr früh Verdienste um die Erstellung von Wassermessstationen, zum Teil auch in höheren Lagen, zur Erforschung der hydrographischen Unterlagen für den Kraftwerkbau erworben.

Im Zusammenhang mit der schweren Krise der AG Bündner Kraftwerke (BK) in den zwanziger Jahren hat der Rheinverband, leider erfolglos, den Bau eines Einheitskraftnetzes als Transportnetz elektrischer Energie propagiert.

Dank der Vermittlung verschiedener im Vorstand des Rheinverbandes tätiger Mitglieder kam im Jahre 1952 zwischen der Kraftwerke Sernf-Niederenbach AG, der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG und der Motor-Columbus AG ein Vertrag über die Gründung der Kraftwerke Zervreila AG zustande. Die Kraftwerkgruppe ist mit dem im Valsertal gelegenen grossen Stausee Zervreila seit 1956 in Betrieb. Der Vorstand des Rheinverbandes hat ferner dahin gewirkt, dass sich die NOK nach der zeitweisen Abkehr von Graubünden für die Wasserkraftnutzung des Vorderrheins, der nun in fortgeschrittenem Ausbau begriffen ist, interessierte. Am vereinigten Rhein wurde im Jahre 1962 das der Kraftwerke Reichenau AG (Tamins) gehörende Kraftwerk Reichenau I bei Ems in Betrieb genommen. Zudem standen jahrelang noch weitere Projekte an den Unterläufen von Vorder- und Hinterrhein sowie am vereinigten Rhein im bündnerischen und st. gallischen Rheintal zur Diskussion; in letzter Zeit ist es jedoch um diese zum Teil im Widerstreit verschiedener Interessenten gelegenen Anlagen wegen der bekannten verschlechterten Kapitalmarktverhältnisse und wegen der Baukostenteuerung ruhig geworden, und man spricht heute höchstens noch von Gesuchen um Baufristverlängerungen, um die mühsam erworbenen Wasserrechtsverleihungen nicht preiszugeben.

Der Rheinverband wird aber der Wasserkraftnutzung im Rhein unterhalb Ilanz und Sils i. D. weiterhin seine Aufmerksamkeit schenken, handelt es sich doch um noch bedeutende durch Akkumulierungen im Einzugsgebiet nicht uninteressante Wasserkräfte, die allerdings nur unter Wahrung der legitimen öffentlichen Interessen im Sinne einer vernünftigen Synthese zwischen Gewässerschutz, Naturschutz und Wasserkraftnutzung ausgebaut werden könnten. Wie bereits weiter oben erwähnt, beeinflussen die im Einzugsgebiet erstellten und projektierten Speicherbecken für die Wasserkraftnutzung das Abflussregime des Rheins, vor allem durch eine entscheidende Verlagerung reichlicher Sommerabflüsse auf den abflussarmen Winter.

GEWÄSSERSCHUTZ

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Wasserkräfte wird sich der Rheinverband auch mit dem Problem der Restwassermengen in den Bächen und Flüssen und den weiteren Einflüssen gesteigerter Wasserentnahmen für die Kraftnutzung auf die öffentlichen Interessen im Einzugsgebiet des Rheins zu befassen haben.

Der Rheinverband nahm vor geraumer Zeit auch den Gewässerschutz in sein Pflichtenheft auf, wobei das Augenmerk auf den Schutz der ober- und unterirdischen Gewässer und auf eine rasche und wirksame Sanierung bereits verschmutzter Gewässer im Einzugsgebiet des Rheins zu richten ist. Im Jahre 1962 wurde eine kleine Kommission für Gewässerschutzfragen ins Leben gerufen; diese stellte sich die Aufgabe, Untersuchungen über den heutigen chemischen und biologischen Zustand des gesamten Alpenrheins und seiner bedeutendsten Zuflüsse in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck wurde unter dem Patronat des Rheinverbandes ein umfangreiches Untersuchungsprogramm aufgestellt und ist am 9./10. November 1965 eine 24stündige chemische Untersuchung des Alpenrheins durchgeführt worden. Im Einzugsgebiet des Rheins von den Quellen bis zum Bodensee wurden an den Hauptflüssen und grössten Zuflüssen Wasserproben an 26 wohlverteilten Mess-Stellen entnommen; an Flüssen im Bereich bedeutender Kurorte wurden zur Zeit der Wintersaison noch zusätzliche Messungen vorgenommen. Die Durchführung wurde von Dr. E. Märki, damals Leiter der chemischen Abteilung der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz an der ETH (EAWAG) in Zürich, geleitet, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbeamten und Amtsstellen der Kantone Graubünden und St. Gallen. Die Finanzierung erfolgte durch einen massgebenden 40prozentigen Bundesbeitrag, durch Zuschüsse der beiden interessierten Kantone Graubünden und St. Gallen, des Landes Vorarlberg und des Fürstentums Liechtenstein, durch einen namhaften Beitrag der Stiftung der Wirtschaft zur Förderung des Gewässerschutzes in der Schweiz sowie durch einen Beitrag des Rheinverbandes. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind in diesem Heft, Seiten 426/466 abgedruckt und vermitteln ein eindrückliches Bild über den jetzigen Zustand des Rheins und seiner Zuflüsse, aber auch einen klaren Hinweis auf die hauptsächlichsten Verschmutzungsquellen, denen man in allernächster Zukunft ein besonderes Augenmerk wird schenken und für Abhilfe sorgen müssen.

Die Verwirklichung eines aktiven Gewässerschutzes durch die am Rhein liegenden Gemeinden macht im Kanton Graubünden und vor allem im st. gallischen Rheintal

Fortschritte. Der Rheinverband wird im Rahmen seiner Möglichkeiten auch bei der Behandlung der Probleme des Gewässerschutzes aktiv mitwirken und seine Erfahrungen in dem Sinne einsetzen, dass sowohl die Abwasserreinigung als die damit in engem Zusammenhang stehende Kehrichtbeseitigung tatkräftig an die Hand genommen und sobald als möglich wirksam werden.

Andere Fragen der Wasserwirtschaft, wie die Schiffbarmachung der Flüsse für den modernen Frachtverkehr kommen für den Rheinverband weniger in Betracht. Dennoch hat der Rheinverband der Erweiterung einer schweizerischen Binnenschiffahrt stets seine volle Aufmerksamkeit geschenkt. Wie auf andern Sektoren des Verkehrswesens, besteht auch hier die Gefahr, dass die Ostschweiz gesamtschweizerisch vernachlässigt und benachteiligt wird. Die Weiterführung der Schiffahrt von Rheinfelden bis in den Bodensee ist ein grundlegendes Anliegen der Ostschweiz. Ihre Verwirklichung wird deshalb vom Rheinverband im Rahmen seiner Möglichkeiten ebenfalls gefördert.

Zum Schluss sollen besonders die mit dem Bündnerischen Ingenieur- und Architektenverein seit Jahrzehnten periodisch organisierten gemeinsamen und verdienstvollen Vortragsveranstaltungen über aktuelle Probleme aus dem Arbeitsgebiet des Rheinverbandes hervorgehoben werden, die stets von massgebenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gehalten wurden; zudem sind auch zahlreiche Exkursionen zu interessanten Wasserbauten im Rheingebiet durchgeführt worden. Diese Veranstaltungen erfreuen sich meistens eines aussergewöhnlichen Interesses. Bis vor kurzem fanden diese Vorträge fast durchwegs in Chur statt, doch will der Rheinverband nun versuchen, von Zeit zu Zeit Vortragsveranstaltungen im unteren Flussgebiet des Alpenrheins durchzuführen, um einen engeren Kontakt mit allen Verbandsmitgliedern zu fördern.

Der seit 1964 von alt Regierungsrat R. Lardelli (Chur) präsidierte Verband zählt gegenwärtig 136 Einzel- und Kollektivmitglieder; als Sekretär ist seit 1964 Obering. H. Bertschinger, Rheinbauleiter (Rorschach) initiativ tätig.

Im Hinblick darauf, dass die Gewässer in ihren Auswirkungen keine Staatsgrenzen kennen, sind kürzlich auch Vertreter der Nachbarstaaten Oesterreich/Vorarlberg und Liechtenstein zur Mitarbeit im Rheinverband eingeladen worden, womit sich der Interessentenkreis auf das gesamte Einzugsgebiet des Rheins bis zu seiner Mündung in den Bodensee erstreckt.

Als Präsidenten des Rheinverbandes wirkten:	Amtsperiode
Nationalrat Dr. J. Dedual, Chur	1917–1939
Regierungsrat Dr. Ing. K. Kobelt, St. Gallen	1939[1]
Regierungsrat Dr. E. Graf, St. Gallen	1939–1949
Regierungsrat S. Capaul, Lumbrein	1949/1950 a. i.
Regierungsrat Dr. S. Frick, St. Gallen	1950–1964
Regierungsrat R. Lardelli, Chur	seit 1964

[1] wurde zum Bundesrat gewählt und musste deswegen sein Amt als Präsident des Rheinverbandes niederlegen.

Die Sekretariatsarbeiten besorgten:	
Ingenieur W. Versell, Chur	1917–1937
Ingenieur G. Rieder, Chur	1937–1949
Ingenieur M. Passet, Thusis	1949–1956
Ingenieur A. Bühler, Chur	1956–1960
Dr. Ing. C. Menn, Chur	1960–1964
Obering. H. Bertschinger, Rorschach	seit 1964

Jubiläumsfeier des Rheinverbandes

Zu einer schlichten Feier fanden sich am 29. September 1967 etwa 100 Damen und Herren in der hübschen Aula des Bündner Lehrerseminars in Chur zur Jubiläums-Hauptversammlung und zur anschliessenden Vortragsveranstaltung ein.

Der Verbandsvorsitzende, alt Reg.-Rat Renzo Lardelli (Chur), begrüsste vorerst einige Persönlichkeiten, insbesondere Ständeratspräsident Dr. Willi Rohner, Präsident des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, die beiden Vertreter der Kantone Graubünden (Regierungsrat Dr. H. Ludwig) und St. Gallen (Landammann Dr. S. Frick), eine Abordnung der Behörden aus den Nachbarländern Vorarlberg und Liechtenstein, den letzten noch lebenden Gründer und ersten Sekretär des Rheinverbandes, Ing. W. Versell (Chur) u.a.m. In seiner

PRÄSIDIALANSPRACHE

skizzierte R. Lardelli kurz Aufgabe und Tätigkeit des Rheinverbandes wie folgt:

«Vor 50 Jahren, genau am 15. Dezember 1917, haben weitsichtige Männer aus dem Kreise der Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand, unter Führung von Nationalrat Dr. J. Dedual für Graubünden und Landammann A. Riegg für St. Gallen, hier in Chur den Rheinverband gegründet; eine Vereinigung, die sich zum Ziele gesetzt hat, Fragen und Probleme am und um den Alpenrhein gemeinsam zu beraten und zu behandeln. Im Vordergrund standen Fragen der Wildbachverbauung, der Flusskorrektion und des Hochwasserschutzes, sowie die Frage der Nutzung der Wasserkräfte des Rheines und seiner Zuflüsse. Man erkannte, dass die Anlieger am Rhein vielfach gleiche, sehr oft aber auch widersprechende Ansichten und Interessen hatten, was dem einen zum Nutzen, konnte dem andern zum Schaden gereichen. Man erkannte aber gleichzeitig auch die Grösse der Aufgabe, die Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der verschiedenen Anliegergebiete und sagte sich zu Recht, dass nur gemeinsame Anstrengungen zur Lösung der hängigen Fragen führen können. Man wusste aber auch, dass eine notwendige Hilfe Dritter nur in der gemeinsamen Verfechtung gemeinsamer Interessen erwartet werden durfte. Diese Ueberlegungen führten zum Willen, die Fragen und Probleme im Schosse Gleichgesinnter zu besprechen und zu behandeln, um zuhanden der Behörden und der Privatwirtschaft mit konkreten Vorschlägen und Anträgen aufwarten zu können.

Die folgenden Jahre und Jahrzehnte haben den Gründern unseres Rheinverbandes Recht gegeben. Nicht zuletzt dank der Arbeit im Schosse des Verbandes, erscheint heute die Hochwassergefahr am Rhein nach menschlichem Ermessen gebannt. Der Rhein hat mit dem Diepoldsauer und Fussacher Durchstich als wirksame Korrektion ein neues Flussbett erhalten, die Rheindämme wurden erhöht und verstärkt, die geschiebeführenden Wildbäche und Rüfen zu einem erheblichen Teil verbaut. Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, dass sich diese Arbeiten nicht zuletzt dank der Zusammenarbeit im Rheinverband, über Gemeinden und Kantonsgrenzen hinweg und mit der tatkräftigen Unterstützung des Bundes, im Geiste besten Einvernehmens ausführen liessen und dass sie sich, gesamthaft gesehen, auch bewährt haben.

Auch hinsichtlich der Nutzung der Wasserkräfte am Rhein und an seinen Zuflüssen konnten nach langen und heftigen Auseinandersetzungen Fortschritte erzielt werden. Auch in dieser Richtung ist unser Rheinverband als Förderer und Warner, als Befürworter und Gegner in Erscheinung getreten und hat mitgeholfen, Lösungen zu erreichen, die sich technisch und wirtschaftlich sehen lassen können. Wir dürfen deshalb wohl behaupten, die offene Aussprache über Probleme des Hochwasserschutzes und der Wasserkraftnutzung im Schosse unseres Verbandes hat sich voll gelohnt, ganz abgesehen davon, dass diese für alle Beteiligten lehrreich und interessant war, und dass den Mitgliedern unseres Verbandes durch die Mitgliedschaft viele wertvolle

Bild 1 Prominente des Rheinverbandes: Regierungsrat Dr. Heinrich Ludwig und Präsident Renzo Lardelli, alt Reg.-Rat, mit Frau Illa.

Bild 2 Obering. Heinrich Bertschinger, Sekretär des Rheinverbandes, mit Frau Elsy.

Bild 3 Architekt Dr. Theo Hartmann ist — wie üblich in Rheinverband und BIA — die Seele der fröhlichen Abendunterhaltung.

Bekanntschaften und noch wertvollere Freundschaften erwachsen sind. Es hat sich erwiesen, wie wertvoll Erfahrungs- und Gedankenaustausch ist, der über die Grenzen des eigenen Interesses mit Gleich- und Andersgesinnten gepflogen wird.

Aus all diesen Ueberlegungen dürfen wir — auf die 50 Jahre des Bestehens unseres Verbandes zurückblickend — an diesem Freude haben. Persönlichen Grund dazu wird das einzige noch lebende Gründungsmitglied, Ing. Walter Versell aus Chur haben. Ich freue mich, dass er heute unter uns sein kann und ich entbiete ihm, damit auch gleichzeitig alle verstorbenen Gründungsmitglieder ehrend, meinen herzlichen Gruss. Als Sekretär hat er die Arbeiten unseres Rheinverbandes von der Gründung im Jahre 1917 bis zum Jahre 1937 aus nächster Nähe verfolgt und persönlich viel zum Gelingen unserer Arbeit beigetragen. Dafür möchte ich ihm — neben Gruss und Willkommen — auch den aufrichtigen Dank des Verbandes entbieten.

Ein weiteres Gründungsmitglied, Ing. Dr. A. Härry, damaliger Sekretär des SWV, wurde zur heutigen Jubiläums-Hauptversammlung noch eingeladen. Leider mussten wir wenige Tage später die Nachricht seines Hinschiedes entgegennehmen. Gerne hätte ich auch ihn willkommen geheissen. Heute kann ich nur seinen Angehörigen mein tiefempfundenes Beileid aussprechen.

Unsere Statuten bestimmen, dass dem Vorstande des Verbandes die jeweiligen Vorsteher der Bau- und Forstdepartemente der Kantone Graubünden und St. Gallen von Amtes wegen angehören. Die enge Zusammenarbeit mit den beiden Kantonen wird dadurch noch unterstrichen, dass die jeweiligen Departementsvorsteher sich fast immer im Präsidentenamt abgelöst haben. (Ein ungeschriebenes Gesetz, dem wir, so hoffe ich, bald wieder einmal nachleben werden.) Auch am heutigen Tag sind die Regierungen der beiden Kantone durch Landammann Dr. S. Frick, St. Gallen, und Regierungsrat Dr. H. Ludwig, Chur, vertreten. Ich danke für die Ehre ihres Besuches und heisse auch sie herzlich willkommen.

Mit dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband, dessen Gründung auf das Jahr 1910 zurückgeht und der unserem Verbande bei der Gründung zu Gevatter stand, verknüpfen uns enge Bande, beruflicher und freundschaftlicher Art; führende Mitglieder unseres Verbandes gehören ihm als Ausschuss und statutengemäss als Vorstandsmitglieder an. Ich freue mich, dass der Präsident des SWV unserer Einladung Folge geleistet hat. Wir rechnen es ihm hoch an, dass er als derzeitiger Präsident des Ständerates sich die Zeit für die Teilnahme an unserer Jubiläums-Hauptversammlung freigehalten hat und heissen Dr. Willi Rohner in unserer Mitte ganz speziell willkommen.

Und nun ist es mir angenehme Pflicht, Gruss und Willkomm einer Anzahl weiterer Gäste entbieten zu dürfen. Es ist dies einmal der Vertreter des Bundes, Vizedirektor L. Kolly vom Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau, dem ich attestieren kann, dass er für die Belange am Rhein und seinen Zuflüssen, speziell aber auch für die damit verbundenen Sorgen und Nöte der Kantone St. Gallen und Graubünden, immer grosses Verständnis bekundet hat. Es sind dies aber, ich möchte die englische Redewendung — last but not least — gebrauchen und ganz besonders unterstreichen, die Vertretungen der Regierungen des Fürstentums Liechtenstein und des österreichischen Landes Vorarlberg, die Herren Regierungsrat Jos. Oehri, Ruggell, Landesrat Martin Müller, Landesrat Elwin Blum und Landesamtsdirektor Dr. Elmar Grabherr.

Der Rheinverband hat seine Tätigkeit von Anfang an und sicher mit guten Gründen auf das Gebiet und die Probleme innerhalb der Grenzen unserer Eidgenossenschaft beschränkt und deshalb in den verflossenen 50 Jahren als Verband mit Liechtenstein und Vorarlberg keine Kontakte gepflegt. Der Vorstand fand nun aber diese Begrenzung im Zeitalter des grossräumigen Denkens der EFTA und der EWG, speziell aber auch im Hinblick auf die Zukunftsaufgaben des Verbandes für überholt. Er durfte auch feststellen, dass weite Kreise in diesen beiden Ländern für die Aufgaben und die Zielsetzung des Rheinverbandes Interesse zeigten. Mit Freude und Genugtuung dürfen wir heute vermerken, dass unsere Werbung um ihre Mitgliedschaft offen aufgenommen wurde und dass sich die Regierungen der beiden Länder in unserem Verbande vertreten lassen und ein weiterer Interessenten-

kreis aus Liechtenstein und Vorarlberg sich um die Mitgliedschaft beim Rheinverband bewirbt.

Ich begrüsse Sie, meine Herren, heute als Gäste und zugleich als zukünftige Mitglieder des Rheinverbandes. Ich gebe meiner Ueberzeugung Ausdruck, dass unsere Arbeit durch Ihre Mitarbeit eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung erfahren wird.

Als Gäste begrüsse ich auch die Vertreter der Presse. Die Presse hat unsere Arbeit immer wohlwollend verfolgt und unterstützt. Ihr verdanken wir es, dass die Diskussionen in unserem Kreise einer weiteren interessierten Oeffentlichkeit zugetragen werden konnten, und dass durch diese Orientierung das Verständnis für die Probleme am Rhein in der Oeffentlichkeit geweckt wurde. Auch der Presse möchte ich für diese wohlwollende Unterstützung danken und sie bitten, diese dem Verbande auch in Zukunft zu gewähren.

Als weiteren, lieben Gast darf ich heute Kantonsarchivar Dr. Rudolf Jenny begrüssen. Er hat es in sehr verdankenswerter Weise übernommen, unsere Jubiläums-Hauptversammlung mit einem Lichtbildervortrag über Alt-Chur zu erfreuen. Wer Dr. Jenny kennt, weiss schon jetzt, dass sein profundes historisches und kunsthistorisches Wissen und seine Gabe, dieses Wissen weiterzutragen, den Zuhörern eine genuss- und lehrreiche Stunde versprechen. Ich danke Ihnen, Herr Dr. Jenny, dass Sie sich heute unserem Verbande zur Verfügung gestellt haben.

Im weiteren begrüsse ich Dr. Märki, Vorsteher des Gewässerschutzamtes des Kantons Aargau, der zur Zeit als ehemaliger Vertreter der EAWAG die Leitung der chemischen Untersuchung des Alpenrheins innehat, sowie Ing. Willi, Präsident des BIA Chur; mit dem Bündner Ingenieur- und Architektenverein organisiert der Rheinverband seit Jahrzehnten gemeinsam die im Winter durchgeführten Vortragsreihen, welche sich bei der Mitgliedschaft und der Oeffentlichkeit grossen Interesses erfreuen.

Und nun muss ich die Redewendung – last but not least – noch einmal gebrauchen für unsere Damen. Sie haben wir geladen, um unsere Jubiläums-Hauptversammlung zu verschönern, um ihr durch ihre Anwesenheit eine besondere Note zu geben. Wir denken aber auch vielleicht mit etwas schlechtem Gewissen an die vielen Tage und Abende, an denen wir sie wegen des Rheinverbandes vernachlässigen mussten und möchten unsere Einladung als Anerkennung ihres Verständnisses unserer Arbeit gegenüber aufgefasst wissen. Wir hoffen denn auch, dass sie heute und morgen in unserem Kreise angenehme und schöne Stunden verbringen können.

Wenn ich feststellen durfte, dass in den letzten 50 Jahren schon grosse Arbeit geleistet wurde, so darf dies keineswegs so aufgefasst werden, als hätte der Verband nun eigentlich seinen Zweck erfüllt und für die Zukunft wenig oder keine Aufgaben mehr. Im Gegenteil, die Aufgabe des Rheinverbandes ist noch keineswegs erschöpft. Denken wir nur an die grossen Arbeiten der Fluss- und Wildbachverbauungen, die noch weiterhin im Gange sind; an die Probleme, die uns ein Glenner, eine Nolla, ein Schraubach und mit ihnen Hunderte von grossen und kleinen Wildbächen und Rüfen noch stellen werden. Denken wir aber auch an die Nutzung der Wasserkräfte des Rheins, die noch keineswegs abgeschlossen ist, weil die Entwicklung auf dem Sektor Atomenergie die Nutzung der Wasserkraft keineswegs obsolet macht, sondern nur neue Fragen zeitlicher, technischer und finanzieller Art aufwirft. Dann sehen wir, dass die alten Postulate vielleicht in etwas anderer Form, aber immer noch in der gleichen Aktualität, uns noch genügend Stoffe zur Arbeit geben.

Darüber hinaus ist ein ganz neues Problem, die Frage des Gewässer-Schutzes, mit aller Macht und Dringlichkeit an uns herangetreten. Erschreckend ist die Feststellung, wie die Immissionen der modernen Zeit unsere ober- und unterirdischen Wasser gefährden und welch enorme Summen der Kampf um ein gesundes Wasser in der nächsten Zeit verschlingen wird. Auch in dieser Frage wird es vor allem darum gehen, die verschiedensten Ansichten und Interessen zu koordinieren, damit nicht durch voreiliges und wenig überlegtes Handeln technische und finanzielle Fehlleistungen ein Gesamtwerk gefährden, und damit insbesondere vom Reden über den Gewässerschutz bald einmal zur Tat geschritten werden kann.

Wir haben zur Weiterführung unserer Arbeit die Hilfe und die Sympathie weiter Kreise nötig. Ich darf jenen, die schon Mitglied unseres Verbandes sind, für ihre Unterstützung in der bisherigen Tätigkeit beim heutigen Anlass den Dank des Verbandes aussprechen und gebe abschliessend meiner Ueberzeugung Ausdruck, auf ihre Mitarbeit und auf jene, so hoffe ich, weiterer neuer Mitglieder auch für unsere Zukunftsaufgaben zählen zu dürfen.»

Anschliessend wurden die Traktanden rasch erledigt, wobei u.a. die Amtsdauer des Vorstandes und der Kontrollstelle bis zur Hauptversammlung 1969 erstreckt wurde.

Hierauf sprach Staatsarchivar Dr. Rudolf Jenny (Chur) an Hand einer reichen Auswahl alter Stiche der Stadt Chur und zahlreicher Dias zum Thema «Historisches und Kunsthistorisches über Chur». Aus der Fülle seiner gründlichen Kenntnisse, — ja in wahrstem Sinne aus dem Vollen schöpfend — vermittelte Dr. Jenny ein eindrückliches Bild der Bündner Kapitale, die eine Menge bedeutender profaner und sakraler Bauten, besonders aus der Gotik- und Barockzeit, zählt. Die eingehenden Ausführungen spiegelten die Begeisterung des Referenten wider und fanden bei den aufmerksamen Zuhörern regen Applaus.

Bild 4 Auf der Passhöhe des Lukmanier wurde durch die KVR neben einer Marienstatue eine kleine moderne Kapelle Sta. Maria errichtet, nachdem die alte Hospizkapelle durch die Schaffung des Stausees Sta. Maria geopfert werden musste.

Bild 5 Das die grosse Siedlung Disentis/Mustèr dominierende Benediktiner-Kloster

Zum Anlass des Jubiläums des Rheinverbandes gab die von Chr.Walther (Zürich) redigierte Terra Grischuna, Zeitschrift für bündnerische Kultur, Wirtschaft und Verkehr, ein sehr gut gelungenes thematisches Sonderheft «Der Rhein vom Piz Badus zum Bodensee» heraus, das wir auch unseren Mitgliedern und Abonnenten bestens empfehlen. Diese 90 Druckseiten umfassende, reich illustrierte Veröffentlichung enthält eine Fülle interessanter Beiträge technisch-wirtschaftlicher, geographischer, geschichtlicher und kultureller Art. Leider wird die Einheit des Heftes durch die im Textteil verstreut eingefügten, sehr zahlreichen Inserate etwas beeinträchtigt. Nach dem einleitenden «Wort der Redaktion» und einer Glückwunschadresse des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes an den feiernden Rheinverband verzeichnet diese Monographie folgende Beiträge:

«Der Rhein und der Rheinverband» (Verfasser: alt Reg.-Rat R. Lardelli/Chur, Präsident des Rheinverbandes), «Die Passlandschaft im Quellgebiet des Rheins» (Dr. B. Mani/Andeer), «Landschafts- und Heimatschutz im Quellgebiet des Rheins» (Dr. W. Trepp/Chur), «Gewässerschutz im bündnerischen Einzugsgebiet des Rheins» (E. Schibli, Chef des Meliorations- und Vermessungsamtes/Chur), «Wildbachverbauungen im Quellgebiet des Rheins» (Dipl. Ing. Ch. Bischoff/Chur), «Geschichte, Kultur und Wirtschaft des Rheintals» (L. Gantenbein-Alder/Grabs), «Brücken über den Rhein» (Obering. H. Bertschinger/Rorschach), «Liechtenstein und der Rhein» (O. Seger/Vaduz), «Die Rheinkatastrophe 1927» (H. Wälti/Buchs SG), «Die Meliorationen im St. Galler Rheintal» (H. Braschler, dipl. Ing./St. Gallen), «Verkehrsgeschehen am Rhein» (G. Niederer/Gaissau), «Die Geschichte des Rheins und seiner Zuflüsse in geologisch-morphologischer Sicht» (E. Weber/Maienfeld), «Die Rheinregulierung» (Obering. H. Bertschinger/Rorschach), «Bodenseeregulierung» (Obering. H. Bertschinger/Rorschach), «50 Jahre Rheinverband» (G. A. Töndury, dipl. Ing./Baden), «Pro Surselva», «Projektierte und genutzte Wasserkraft im Einzugsgebiet des Rheins» (E. Fontaine, dipl. Ing./Chur), «Die Kraftwerke der Stadt Zürich im Quellgebiet des Rheins» (Obering. W. Zingg/Zürich), «Die Kraftwerke Vorderrhein» (M. Thut, Direktor der NOK/Baden), «Die Kraftwerke am Hinterrhein» (H. Steinemann, dipl. Ing./Thusis).

Ein gemeinsames Nachtessen brachte ein fröhliches Beisammensein der Verbandsmitglieder und ihrer Damen; Ländlermusik — hin und wieder von Freund Theo Hartmann angeführt — sorgte für gute Stimmung und Tanzfreude bis in die frühen Morgenstunden!

Bereits wenige Stunden später besammelten sich am Samstagmorgen, 30. September, bei schönstem Herbstwetter die Tagungsteilnehmer beim Bahnhof Chur, um mit drei Postautos eine Fahrt ins Bündner Oberland zu unternehmen. Dank des monatelangen anhaltend schönen Wetters und des Fehlens früher Froste zeigte die Landschaft noch ein durchwegs sommerliches Bild mit saftiggrünen Wiesen und Weiden. Bei der Fahrt durch das lange Vorderrheintal kann man mit Genugtuung feststellen, dass die vor allem durch Kraftwerk- und Strassenbauten im letzten Jahrzehnt investierten grossen Summen zur allgemeinen Wohlfahrt beigetragen haben, sieht man doch fast in jedem Dorf schön und kunstgerecht renovierte Häuser, da und dort neue Schulhäuser u.a.m.

Von Disentis zweigten wir nach Süden ab, um auf der vorzüglich ausgebauten, mit zahlreichen Kunstbauten versehenen Lukmanierstrasse zur soeben fertigerstellten 117 m hohen Bogenstaumauer Sta. Maria der Kraftwerke Vorderrhein AG (KVR) zu gelangen[1]. Dieses grosse Bauwerk bietet einen imposanten Anblick; da mit dem ersten Aufstau erst im Frühjahr 1968 begonnen werden kann, war der Stauraum zur Zeit des Besuches noch leer und man konnte noch Teile der Installationen für den Talsperrenbau sehen. In kurzer Fahrt gelangten wir zum nur 1916 m hohen Lukmanierpass und besichtigten rasch die vor der Fertigstellung stehende kleine Kapelle — ein nüchterner, moderner Betonbau neben einer unweit aufgestellten wenig bearbeiteten Marienstatue in Granit. Nach einem wohlmundenden und stärkenden Imbiss ging es wieder zu Tale und von Disentis der Oberalpstrasse folgend bis oberhalb Sedrun mit Abstecher zur Kavernenzentrale Sedrun der KVR, die schon im Jahre 1962 den Teilbetrieb aufnehmen konnte. In dieser schönen, architektonisch gediegen gestalteten Kraftwerkzentrale ist die Beleuchtung besonders gut geraten, hat man doch nach dem Marsch durch den 420 m langen Zugangsstollen das Gefühl, in einen sonnenbeschienenen Raum einzutreten.

[1] Bericht über die Aufrichtefeier siehe WEW 1967 S. 374/5

Bild 6 Auf dem Weg zum Besuch der Klosterkirche Disentis.

Beim ausgezeichneten Mittagessen im Hotel Oberalp in Sedrun waren wir Gäste der Kraftwerke Vorderrhein AG; Ing. M. Thut, Direktor der NOK, entbot die Grüsse der Kraftwerkgesellschaft, an der Kanton und Konzessionsgemeinden mit 10 % und 9 %, die NOK mit 81 % beteiligt sind.

Auf der Heimfahrt stattete eine Gruppe der Teilnehmer einen flüchtigen Besuch der Kirche des Klosters Disentis ab, wo ein Pater aufschlussreiche Erläuterungen gab. Mit der programmgerechten abendlichen Ankunft in Chur fand die wohlgelungene Jubiläumsfeier des Rheinverbandes ihren Abschluss; für die gute Organisation waren Oberingenieur H. Bertschinger und sein Mitarbeiter H. Huber verantwortlich, und es sei ihnen auch hier der beste Dank hiefür abgestattet.

(Photos des Berichterstatters)

G. A. Töndury